



MODELLVORHABEN

Dorfentwicklung und Klimaschutz



**Wie kann die Einbindung von Klimaschutz und
Klimafolgenanpassung in den Dorfentwicklungsprozess gelingen?**

Praxisbericht und Empfehlungen



Niedersachsen

Herausgeber



Bearbeitung

Christiane Dietrich
Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH
Goethestraße 19
30169 Hannover
Telefon: (0511) 22 00 22-0
Internet: www.klimaschutzagentur.de



Wolfgang Kleine-Limberg
mensch und region
Böhm, Kleine-Limberg GbR
Lindener Marktplatz 9
30449 Hannover
Telefon: (0511) 44 44 54
Internet: www.mensch-und-region.de



Silke Nolting
Kommunale Umwelt-AktioN U.A.N.
Arnswaldtstraße 28
30159 Hannover
Telefon: (0511) 3 02 85-60
Internet: www.uan.de



Förderung und fachliche Begleitung



Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Gestaltung: S:DESIGN, Rüdiger Schubert
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.
Stand 01/2018

Hinweis

Aus Gründen der Lesbarkeit ist in diesem Text nur die männliche Sprachform gewählt worden. Alle personenbezogenen Aussagen gelten jedoch stets für Frauen und Männer gleichermaßen.

ClimatePartner^o
klimanneutral

Druck | ID 10951-1801-1004

INHALT

I	Einleitung	
2	Das Modellvorhaben	
2.1	Ziele des Modellvorhabens	4
2.2	Struktur des Modellvorhabens	4
2.3	Die Modell-Dorfregionen	5
2.4	Umsetzung vor Ort	6
2.5	Überörtlicher Austausch	6
2.6	Öffentlichkeitsarbeit	7
3	Die Bewerbung	
3.1	Erst die Strategie, dann die Projekte	7
3.2	Aktivierende Bewerbung	8
3.3	Gemeinsame Ziele von Dorfentwicklung und Klimaschutz	8
3.4	Verknüpfung erster Ideen	9
4	Die Dorfentwicklungsplanung	
4.1	Auftaktveranstaltung und VIP	11
4.2	Bestandsaufnahme und Stärken-/Schwächenanalyse	11
4.3	Leitbild und Strategie	13
4.4	Erweiterter Blickwinkel	14
4.5	Prozessgestaltung	15
4.6	Aufbau interner und externer Kooperationen und Netzwerke	16
4.7	Prozessbausteine	17
4.8	Unterstützende Projekte	23
4.9	Aussagen zur Vertiefung der Fragestellungen	24
4.10	Klimaschutz- / Klimafolgen-Check in der Zielvereinbarung	24
5	Die Umsetzungsphase	
5.1	Aktive Weiterführung des Handlungsfeldes	26
5.2	Projekte innovativ umsetzen!	27
5.3	Teilnahme an Wettbewerben	28
5.4	Integration der Energieberatung in die Förderberatung	28
5.5	Energieberatungskampagnen	29
5.6	Konfliktlösungen und Alternativen	30
6	Empfehlungen zur landesweiten Unterstützung	
6.1	Erweiterung des Grundlagenwissens aller Beteiligten	32
6.2	Beratungsstelle Dorfentwicklung / Klimaschutz	33
6.3	Schwerpunktsetzung in den Ämtern für regionale Landesentwicklung	34
6.4	Landesweiter Beirat zur Dorfentwicklung	36



I EINLEITUNG

Klimaschutz und Klimafolgenanpassung haben einen hohen Stellenwert für eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete globale wie lokale Entwicklung. Mit ihrem „Leitbild einer nachhaltigen Energie- und Klimaschutzpolitik“ hat die niedersächsische Landesregierung am 16.8.2016 beschlossen, ihren Beitrag dazu zu leisten, den Temperaturanstieg bis 2050 auf 1,5 Grad gegenüber vorindustriellen Werten zu begrenzen. Dazu gehören u.a.

- die Reduktion der Treibhausgasemissionen um 80 – 95 % bis zum Jahr 2050 gegenüber dem Basisjahr 1990,
- die nahezu vollständige Umstellung der Energieversorgung in Niedersachsen auf erneuerbare Energien bis spätestens zum Jahr 2050,
- die Ausschöpfung der bestehenden Potenziale für Energieeffizienz und Energieeinsparung in enger Zusammenarbeit mit den wichtigsten Akteuren.

Mit dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) verfolgt die Europäische Union das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung der ländlichen Räume. Das Land Niedersachsen hat diese Ziele mit dem PFEIL-Programm konkretisiert, um die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, die nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen, den Klimaschutz und eine ausgewogene räumliche Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und Gemeinschaft zu sichern. Die Dorfentwicklung ist Teil dieses Ansatzes.

Es ist eine Verpflichtung aller Akteure der ländlichen Entwicklung, in ihrem Handlungsfeld ihren Beitrag zu der Reduktion der Treibhausgase zu leisten.

Schon in der Planungsphase bietet sich die Chance, das Bewusstsein in der Bevölkerung zu entwickeln und sie so auszugestalten, dass die vorgesehenen Projekte auch einen Beitrag zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels leisten.

Die Dörfer leisten einen wesentlichen Beitrag, indem alle Aktivitäten daran gemessen werden, ob die geplanten Maßnahmen und Prozesse den Ausstoß von Treibhausgasen vermindern bzw. verhindern.

Der Intention der Europäischen Union folgend sollten die Ämter für regionale Landesentwicklung in ihrer fachlich-organisatorischen Begleitung von ländlichen Entwicklungsprozessen sowie der Projektumsetzung und -förderung auf die Berücksichtigung der Ziele hinwirken.

Der Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung stehen trotz ihrer langfristigen Wirksamkeit oft hinter anderen, akut drängenderen Problemen des kommunalen Alltags zurück. Wenn im öffentlichen und politischen Bewusstsein und Handeln die Tatsache verankert werden kann, dass jede menschliche Handlung und jedes

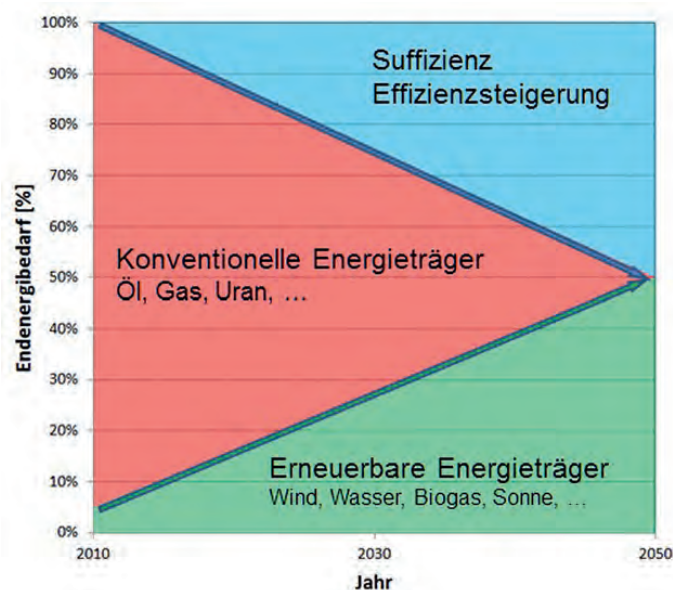
Projekt eine gewisse Klimarelevanz aufweist und Bemühungen zu ihrer Optimierung bereits einen Beitrag zum Klimaschutz darstellen, so wäre auch ohne explizite Klimaschutzprojekte ein großer Schritt zur Minderung des Klimawandels geschafft. Dieses Wissen um Wirksamkeit, wenngleich im kleinen Rahmen und ohne hohe Kosten, hält die die Dörfer, Dorfgemeinschaften sowie Kommunen aktiv und führt zu sektorübergreifenden und kreativen (Klimaschutz-)Projekten.

Mit der Verknüpfung von Dorfentwicklung und Klimaschutz / Klimafolgenanpassung wird ein Veränderungspotential mit zahlreichen Synergieeffekten erschlossen. Das Instrument Dorfentwicklung ist durch seine jahrzehntelange Präsenz und seine Erfolge in den Dorfgemeinschaften anerkannt. Auf dieser Grundlage bietet sich die besondere Chance, Klimaschutzbewusstsein und -engagement in der Bevölkerung zu wecken, zu fördern und zu etablieren.

Die drei Prinzipien des Klimaschutzes

- Vermeidung von CO₂-Emissionen durch verändertes Handeln (Suffizienz),
- Verringerung von CO₂-Emissionen durch eine verstärkte Effizienz in der Nutzung von Energieträgern und
- Steigerung der Produktion erneuerbarer Energien

wirken sich auf das Dorf und seine Dorfgemeinschaft aus. Im Rahmen der Dorfentwicklung sollen die Anforderungen an den Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung mit der Entwicklung der Dorfgemeinschaft, der Dorfgestalt und dem persönlichen Handeln vorteilhaft verbunden werden.



Zum Aufbau der Broschüre

Die vorliegende Broschüre fasst die Erfahrungen und Empfehlungen aus dem Modellvorhaben zusammen. Nach einer Kurzbeschreibung folgen die Hinweise für die Dorfentwicklungsprozesse. Dabei orientiert sich die Gliederung an den drei Phasen der Dorfentwicklung im Rahmen des niedersächsischen Dorfentwicklungsprogramms. Allerdings können die einzelnen Elemente auch außerhalb des geförderten Dorfentwicklungsprogramms ihre Anwendung finden. Den Abschluss bilden Überlegungen zur fachlichen Unterstützung der Akteure seitens des Landes Niedersachsen.

- Schritt 1 Die Bewerbung zur Aufnahme ins niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm
- Schritt 2 Der Planungsprozess in der Dorfentwicklung
- Schritt 3 Der Umsetzungsprozess / Verstetigung der Dorfentwicklung

2 DAS MODELLVORHABEN

2.1 Ziele des Modellvorhabens

Das niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm will den Kulturraum Dorf in seiner inneren Struktur und äußeren Form erhalten, entwickeln und zukunftsfähig machen. Die Dorfentwicklungsplanung stellt sich dabei stets neuen Anforderungen und findet entsprechende Antworten. Neben den Handlungsfeldern „Demographie“ und „Innenentwicklung“ gehören „Klimaschutz und Klimafolgenanpassung“ seit 2014 zu den Pflichtthemen im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung sowie der Umsetzungsbegleitung. Sie sind einerseits ein selbstständiges Handlungsfeld, andererseits haben auch die anderen Handlungsfelder ihre querschnittsorientierten Aspekte zum Klimaschutz/Klimafolgenanpassung zu behandeln.

Ziel des Modellprojektes „Dorfentwicklung und Klimaschutz“ war es, in der praktischen Begleitung von drei Dorfentwicklungsprozessen Elemente der Förderung von Klimaschutz und Klimafolgenanpassung zu entwickeln und zu erproben. Diese neuen Bausteine sollen dazu beitragen, dass alle Dorfentwicklungsmaßnahmen in Planung und Umsetzung auf ihre Klimawirksamkeit hin untersucht und optimiert werden. Die neuen prozessergänzenden Elemente sollen auf andere Dorfregionen übertragbar sein und auch ohne Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm nutzbar sein.

Die Konfliktfelder aus konkurrierenden Entwicklungszielen und Interessen galt es zu analysieren und durch übertragbare Lösungsvorschläge zu entspannen. Die Arbeit vor Ort flankierten verschiedene Fachveranstaltungen, um die Erfahrungen der Beteiligten sowie Empfehlungen zu diskutieren und externes Wissen zu vermitteln.



Projektforum in Dörverden

2.2 Struktur des Modellvorhabens

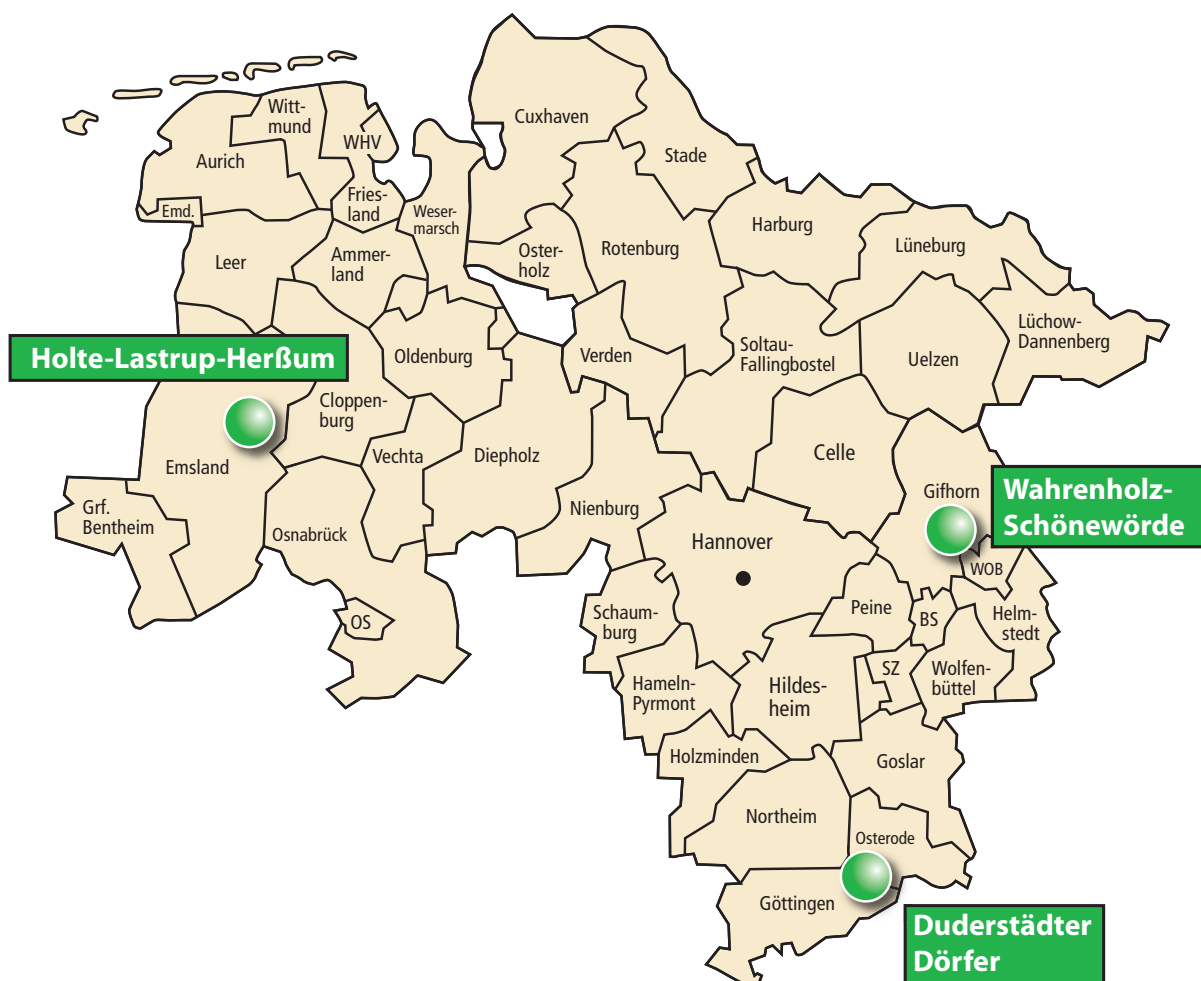
Das Modellvorhaben war ein Projekt des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes (NSGB). Das Projektteam umfasste das Büro „mensch und region“, die Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH sowie die Kommunale Umwelt-AktioN U.A.N. Finanzielle Förderung und fachliche Begleitung übernahm das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Die inhaltliche Ausgestaltung bestimmte eine Steuerungsgruppe, die sich aus den drei ausführenden Projektpartnern und einem Vertreter des Ministeriums zusammensetzte. Für den fachlichen Erfahrungsaustausch, die kritische Überprüfung der Ergebnisse sowie neue Anregungen für die Prozesse in den Dorfgemeinschaften sorgte ein Beirat. Seine 30 Mitglieder wiesen in ihrem Arbeitskontext eine fachspezifische bzw. prozessorien-

tierte Nähe zu den Inhalten des Modellvorhabens auf. Bei den halbjährlich abgehaltenen Beiratstreffen wurden projektrelevante Themen und Beiträge besprochen. Impulsreferate der Beiratsmitglieder und externer Referenten sorgten dafür, dass das Modellvorhaben kreativ umgesetzt und weiterentwickelt werden konnte.

2.3 Die Modell-Dorfregionen

Die im Modellvorhaben begleiteten Beispielregionen Holte-Lastrup-Herßum (Gemeinde Lähden), Wahrenholz-Schönewörde (Gemeinden Wahrenholz und Schönewörde) sowie Duderstädter Dörfer (Stadt Duderstadt) wurden 2015 in das niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm aufgenommen. Sie spiegeln die Vielfalt der niedersächsischen Dorfregionen wider, sowohl in struktureller und strategischer Hinsicht, ihrer geografischen Lage, in ihrem bisherigen Engagement für den Klimaschutz als auch in der Struktur ihrer Planungsprozesse. Die Auswahl der drei Beispieldorfregionen erfolgte in Hinblick auf eine größtmögliche Übertragbarkeit der Projektergebnisse für weitere Dorfentwicklungsprozesse.



In den drei Modell-Dorfregionen lassen sich folgende strategische Voraussetzungen unterscheiden:

- Holte-Lastrup-Herßum: Stabilisierung mit starken Entwicklungsimpulsen – die Dorfregion soll in der aktuellen und kommenden Situation gefestigt werden, wobei von einer positiven Weiterentwicklung (Demographie, Ökonomie etc.) auszugehen ist.
- Duderstädter Dörfer: Anpassung – die Dorfregion muss den rückläufigen Tendenzen (Demographie, Ökonomie, Versorgung etc.) entgegenwirken.
- Wahrenholz-Schönewörde: Stabilisierung mit starken Notwendigkeiten zur Anpassung – die Dorfregion muss neben der Festigung der aktuellen Situation den sich abzeichnenden negativen Entwicklungsaussichten entgegenwirken.

Die Strategieansätze bilden die Grundlage für die jeweiligen Dorfentwicklungsplanungen und ihre Umsetzungen.

2.4 Umsetzung vor Ort

Im Modellvorhaben unterstützte das Projektteam vor Ort die Dorfentwicklungsplaner, die örtlichen Arbeitskreise, die Kommunen sowie die beteiligten Ämter für regionale Landesentwicklung durch Exkursionen, Workshops oder Experteninterviews. Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit örtlichen Handwerksbetrieben, Energieagenturen oder der Niedersächsischen Verbraucherzentrale zeigten die Möglichkeiten der energetischen Sanierung von öffentlichen und privaten Gebäuden sowie die Möglichkeiten zur Nutzung erneuerbarer Energien auf. Hausbesitzer hatten die Möglichkeit, sich im eigenen Haus von einem Energieberater gewerbe- und produktneutral über sinnvolle Schritte zur energetischen Sanierung ihres Hauses beraten zu lassen.

2.5 Überörtlicher Austausch

Überörtlich unterstützte das Modellvorhaben die Dorfregionen durch Beiratssitzungen mit fachlichen Diskussionen und Hinweisen, Planerrunden für den prozessorientierten Austausch sowie mit Schulungsgeboten für die Mitarbeiter der Ämter für regionale Landentwicklung, der Kommunen und der Büros für Dorfentwicklung.

Ein regelmäßig per E-Mail versandter Newsletter für die Dorfregionen informierte die Akteure über projektrelevante Informationen, Veröffentlichungen, Best-Practice-Beispiele aus anderen Vorhaben/Regionen, Fördermöglichkeiten oder über ähnliche Projekte im Kontext von Klimaschutz und Dorfentwicklung.



Ergebnis des Projektforums

2.6 Öffentlichkeitsarbeit

Die Zwischenergebnisse aus dem Projektverlauf präsentierte das Projektteam in niedersachsenweiten Fachveranstaltungen, z.B. des Nds. Landwirtschaftsministeriums oder regionaler Veranstalter. Die Erfahrungen und Empfehlungen flossen beispielsweise in die Diskussionen des Planerkolloquiums des niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ein.

Die Zwischenergebnisse führten zu Veränderungen in der ZILE-Richtlinie indem das Thema Klimaschutz/Klimafolgenanpassung in die Bewertungskriterien zur Projektförderung aufgenommen wurde.

Neben Artikeln in verschiedenen Zeitschriften transportierte die Projekthomepage www.dorf-und-klima.de die Inhalte und Zwischenergebnisse in die Öffentlichkeit. Hier sind Informationen zum Projekt und dessen Verlauf, Termine oder Veranstaltungshinweise zu finden. Eine interne Plattform bot den Projektbeteiligten die Möglichkeit zum überregionalen Austausch.

3 DIE BEWERBUNG

Die drei Modell-Dorfregionen boten die Gelegenheit, mit unterschiedlichen Ansätzen, Bausteinen und Vorgehensweisen die Integration des Handlungsfeldes Klimaschutz/Klimafolgenanpassung auszuprobieren. Die Intensität und Form der Bearbeitung des Pflichthandlungsfeldes war von den Vorkenntnissen und dem Selbstverständnis der Dorfentwicklungsplaner sowie der Rolle der Kommunen abhängig. Je offener und flexibler der Dorfentwicklungsprozess gefasst wird, desto besser kann das Thema in der Dorfregion umgesetzt werden.

Zur Teilnahme am Modellvorhaben trugen die Bewerber ihre Vorstellungen und Ansätze in einer gesonderten Darstellung vor.

3.1 Erst die Strategie, dann die Projekte

Die Dorfentwicklungsplanung ist ein Instrument zur Zieldefinition für die Dorfregionen, zur Bestimmung der Entwicklungsstrategie und der Benennung von Ideen und unterstützenden Projekten. In der Umsetzungsphase werden diese Überlegungen konkretisiert. In dieser Herangehensweise liegt die Chance, tiefere, innovative und themenübergreifende Projekte zu entwickeln. Die ganzheitliche Betrachtungsweise stellt die Vorhaben in einen Gesamtkontext und lässt ihre Wirkung für die Dorfgemeinschaften abschätzen. Daraus ergibt sich oft eine schnelle Umsetzung von konkreten Maßnahmen und/oder die Verbesserung der Akquirierung von Fördermitteln für bestimmte Vorhaben.

3.2 Aktivierende Bewerbung

Der Erfolg eines motivierenden Dorfentwicklungsprozesses ist vor allem vom Interesse und Engagement der Beteiligten vor Ort abhängig. Die Form der Erarbeitung der Bewerbungsunterlagen ist von Region zu Region sehr verschieden.

Es hat sich bewährt, schon in der Bewerbungsphase eine Beteiligungsstruktur aufzubauen. Bei der Auswahl der Beteiligten sollten gezielt auch Visionäre, Querdenker, Vernetzer und Multiplikatoren angesprochen werden, um schon in der Bewerbungsphase einen kreativen Entwicklungsprozess zu ermöglichen. Zudem erfordern Themen wie der Klimaschutz oder die Klimafolgenanpassung ein „über den Tellerrand“ der Dorfregion hinausblicken.

Die Ämter für regionale Landesentwicklung erfahren zumeist im Vorfeld von einer Bewerbung und können daher schon zu Beginn auf die Bedeutung der Bewerbungskriterien (u.a. zum Klimaschutz) hinweisen.

Wird bereits bei Projektbeginn bzw. im Bewerbungsprozess das Thema Klimaschutz / Klimafolgenanpassung aktiv vorangetrieben, fallen später die Angebote externer Unterstützer (wie z.B. die Energieberater, die Klimaschutzbeauftragten etc.) auf einen guten Boden.

Eine zu Beginn des Dorfentwicklungsprozesses erfolgte Befragung der gesamten Dorfbevölkerung bietet bereits eine gute Gelegenheit, nach Ideen und Planungen für Energieeinsparmaßnahmen, den Einsatz erneuerbarer Energien oder die Förderung von klimaschonender Mobilität zu fragen.

3.3 Gemeinsame Ziele von Dorfentwicklung und Klimaschutz

Zur Weiterentwicklung des Lebensraums „Dorf“ gehören im Sinne der Nachhaltigkeit die ökonomischen, sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen ebenso wie die kulturellen gesellschaftlichen Eigenarten oder die Gestaltung von Gebäuden, der Landschaft sowie des öffentlichen Raums. Gemeinsame Teilziele sind u.a.:

- die Verbesserung der ökologischen Rahmenbedingungen
 - Minimierung des Klimawandels durch Reduktion des Treibhausgasausstoßes
 - Schutz vor extremen Wetterereignissen
- die Verbesserung der ökonomischen Grundlagen und lokalen Wertschöpfung
 - Kosteneinsparung durch Unabhängigkeit in der Energieversorgung
 - Sicherung der Landwirtschaft durch Anpassung an den Klimawandel
 - Sicherung und Ausbau von Arbeitsplätzen vor Ort im Handwerk (Sanierung) oder durch die Gewinnung erneuerbarer Energie
- die Aktivierung der Bevölkerung, Stärkung des Gemeinwesens
 - Bürgerengagement zur Energiegewinnung aus erneuerbaren Energiequellen

- Förderung energiesparender Lebensweisen durch Siedlungsentwicklung
- Nutzung der vor Ort bestehenden Potentiale und Vernetzung
- Entwicklung von gemeinschaftlichen Perspektiven

In allen Handlungsbereichen der Dorfentwicklung Einflüsse auf das Klima zu erkennen und die Chancen dazu auch zu ergreifen stellt eine besondere Herausforderung dar. Die Tabelle unten auf dieser Seite zeigt beispielhaft einige inhaltliche Berührungspunkte:

Im Bewerbungsprozess kann schon deutlich gemacht werden, dass beispielsweise die Siedlungsentwicklung mit der Vorgabe der Innenentwicklung und des Flächensparens sowohl Ziel der Dorfentwicklung als auch im Sinne von Klimaschutz und Klimafolgenanpassung ist. Die Innenentwicklung reduziert den Bedarf an mobilisiertem Individualverkehr und erleichtert die Erschließung der Wohngebiete mit dem ÖPNV. Die energetische Sanierung und Weiternutzung alter Gebäude innerhalb des Ortskerns kann das typische Ortsbild erhalten, zu Ressourcenschutz und Energieeinsparung beitragen und durch die Belebung des Ortskerns die Dorfgemeinschaft fördern. Die Beschränkung weiterer Flächenversiegelung hilft Frei- bzw. Grünflächen zur Regenwasserversickerung und Überflutungsvorsorge freizuhalten.

Maßnahmen zum Klimaschutz fördern die regionale Wertschöpfung. Die Sanierung von Gebäuden und die dezentrale Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien hat lokale Investitionen zur Folge und vermindert den Kaufkraftabfluss. Unternehmensgewinne, Einkommen der Beschäftigten und kommunale Steuereinnahmen sowie Beschäftigungseffekte tragen zur Steigerung des regionalen Einkommens bei.



Umnutzung einer Scheune zum Café und Bäckerei

3.4 Verknüpfung erster Ideen

Dorfentwicklungsprozesse lassen sich bewusst nutzen, um Problemstellen im Dorf zu identifizieren und zeitnah mit finanzieller Unterstützung des Programmes anzugehen. Für den Klimaschutz ist

	Dorfentwicklung	Klimaschutz	Klimafolgenanpassung
■ Siedlung, Bausubstanz, Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erhalt des Ortsbildes ■ Gebäudesanierung ■ Siedlungsentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Energetische Sanierung ■ Nutzung erneuerbarer Energien ■ Innenentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufheizung verhindern ■ Regenwasserableitung verbessern ■ Mikroklima verbessern
■ Infrastruktur, Mobilität, Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erneuerung der Straßen und Kanalisation ■ Schneller Internetzugang ■ Daseinsvorsorge 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verkehrsvermeidung ■ Verkehrsverminderung / Transportwege reduzieren ■ Förderung klimaschonender Mobilität 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abwassersystem an mögliche Starkregenfälle sinnvoll anpassen
■ Ökonomie, Versorgung, Bildung, Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sicherung der Versorgung ■ Arbeitsplätze sichern ■ Abwanderung verhindern 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Regionale und saisonale Versorgung ■ Ausbau erneuerbarer Energien 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anpassung der Landwirtschaft ■ Neue Geschäftsfelder erschließen

dieser Zeitpunkt optimal, um im Rahmen der Dorfentwicklung Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung mit umzusetzen. Im Bewerbungsprozess sollen erste Projektideen vorgeschlagen werden. Dabei sollte auf die Verknüpfung mit dem Klimaschutz eingegangen werden. Beispielsweise bietet die Neugestaltung einer Straße oder eines Dorfplatzes die Chance,

- die Entwässerungssysteme den zunehmend auftretenden Starkregenereignissen anzupassen,
- mit entsprechenden Materialien die natürliche Versickerung des Regenwassers zu begünstigen,
- zugleich die sommerliche Aufheizung von versiegelten Flächen durch den Einsatz nicht hitzeabsorbierender Materialien und durch die Anpflanzung von beschattenden Laubbäumen zu verringern,
- Überdachungen mit halbtransparenten PV-Zellen für die Stromerzeugung einzusetzen,
- Bepflanzungen mit angepassten Baumarten vorzunehmen und
- Angebote für eine klimafreundliche Mobilität zu verbessern (Fahrradabstellplätze, Ladestationen, Bushaltestellen, Park-and-Ride u.ä.).



E-Bike-Ladestation für Touristen an einem Dorfplatz

Die Grundlage der Dorfentwicklung ist das Engagement der Bevölkerung. Dies ist in einem sehr konkreten Sinne für den Klimaschutz von besonderer Bedeutung. Der Diskussionsprozess in der Dorfregion kann beispielsweise Verhaltensänderungen initiieren. Über die Ausrichtung von Wettbewerben kann ein Nachdenken über das persönliche Handeln angeregt und z.B. die Nutzung des Fahrrads zum Einkaufen gefördert sowie der Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase verringert werden (Suffizienz).

4 DIE DORFENTWICKLUNGSPLANUNG

Für die Darstellung im Dorfentwicklungsplan sind die Pflichthandlungsfelder Demographie, Innenentwicklung und Klimaschutz festgelegt. Das Thema Klimaschutz/Klimafolgenanpassung ist als spezifisches Handlungsfeld im Dorfentwicklungsprozess zu behandeln und entsprechend im Dorfentwicklungsplan zu dokumentieren. Daneben sollte seine Bedeutung zusätzlich als Querschnittsthema verdeutlicht und entsprechende Querverweise zu den anderen Handlungsfeldern hergestellt werden. Es gilt, in der Dorfentwicklung ein Bewusstsein wachsen zu lassen, dass der Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel umfassende Fragestellungen sind, die sowohl die Einzelpersonen und die Familien als auch die Dorfgemeinschaft(en) gemeinsam betreffen. Entsprechend vielfältig sind die Handlungsebenen, die der Dorfentwicklungsplan ansprechen sollte.

Aus Sicht des Prozessablaufes hat das Modellvorhaben gezeigt, dass das Themenfeld Klimaschutz / Klimafolgenanpassung in jedem Fall in die Dorfentwicklung problemlos integrierbar ist. Die ergänzenden Prozessbausteine wurden von den Modellregionen jeweils auf ihre Interessen und Möglichkeiten vor Ort angepasst.

Eine Schlüsselrolle bei der Integration des Themas spielen die Vertreter der Kommune und das für die Prozessbegleitung beauftragte Planungsbüro. Ein deutliches Bekenntnis und die entsprechende Begleitung z.B. seitens der Bürgermeister, die Berücksichtigung entsprechender Kenntnisse im Vergabeprozess der Planungsleistungen sowie die Einbindung externen Knowhows, sind Erfolgsbedingungen für eine tiefgehende und nachhaltige Bearbeitung im Rahmen der Dorfentwicklung. Die Ämter für regionale Landesentwicklungen können ihr Know-How dazu zur Verfügung stellen.

4.1 Auftaktveranstaltung und VIP

Schon in der Auftaktveranstaltung sollte das Thema eine herausgehobene Rolle spielen. So kann zum frühest möglichen Zeitpunkt über die Zusammenhänge mit anderen Handlungsfeldern informiert und für das Thema sensibilisiert werden.

Die Vorbereitungs- und Informationsphase (VIP) bietet die Gelegenheit, die Themen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung neben den Pflichtthemen Demographie und Innenentwicklung, z.B. in vertiefenden Arbeitsgruppen, zu diskutieren. Für diese Arbeitsgruppen können frühzeitig z.B. lokale oder regionale Klimaschutzmanager als Kooperationspartner gewonnen werden. Das Ziel sollte sein, ein für die jeweilige Dorfregion spezifisches Vorgehen im Handlungsfeld und die Einbindung von externen Partnern gemeinsam mit den Akteuren festzulegen.

4.2 Bestandsaufnahme und Stärken-/Schwächenanalyse

Die Bestandsaufnahme vor Ort in Arbeitskreisen oder anderen Veranstaltungen sollte um Klima- und Energiethemen erweitert und aktivierend gestaltet werden. Grundlage können Fragestellungen sein, die zum Nachdenken über Energie- und Klimathemen anregen.

Beispiele:

- Wie wohnen wir?
- Wie bewegen wir uns von Ort zu Ort?
- Wo arbeiten wir? Wo gehen wir zur Schule?
- Wie versorgen wir uns?
- Woher beziehen wir unsere Energie?
- Wie spüren wir die Auswirkungen des Klimawandels schon heute?



Attraktivitätscheck

- Wer ist im Dorf für das Thema ansprechbar?
- Wer kann uns in der Region unterstützen?

Mit einer flächendeckenden Bürgerbefragung lassen sich Ideen und Wünsche der Bürger zu klimarelevanten Themen sowie Hinweise auf entsprechende Projektideen sammeln. Sie bietet eine direkte Ansprache und eine erste Sensibilisierung für das Handlungsfeld. Zugleich kann das individuelle Interesse an energetischen Sanierungsmaßnahmen abgefragt werden. Entsprechende Rückmeldungen mit Adresse und Datenschutzerklärung könnten im Laufe des Prozesses genutzt werden, um passende Informations- und Beratungsangebote zu bewerben.

Die Bestandsaufnahme und Stärken-/Schwächenanalyse ergänzt die Auswertung vorliegender fachspezifischer Unterlagen wie z.B.

- Regionales Raumordnungsprogramm
- Lokales oder regionales Klimaschutzkonzept
- Energetisches Quartierskonzept
- Klimaschutzteilkonzepte z.B. zum Verkehr
- Einzelhandelskonzept

In ihnen finden sich grundsätzliche Aussagen zu den Energieverbräuchen, den Gebäudetypen, den Verkehrsmengen und Verkehrsbeziehungen, Pendlerzahlen und der CO₂-Bilanz. Darüber hinaus geben sie Hinweise auf beabsichtigte Projekte und deren CO₂-Relevanz.

Zur Ergänzung und Aktualisierung kann auf diverse online verfügbare Datenbestände zurückgegriffen werden, beispielsweise die Sammlung erneuerbarer Energieanlagen auf www.energymap.info, BAFA-geförderte Solar- und Biomasse-Anlagen auf www.solaratlas.de und www.biomasseatlas.de, Themenkarten auf www.geoportal.de oder Daten des Landesamtes für Statistik auf www.l.nls.niedersachsen.de. Einige lokale Energieversorger unterstützen Kommunen in der Erstellung von Emissionsbilanzen durch Lieferung von Energieverbrauchsdaten pro Energieträger und Sektor sowie Anzahl und Leistung der strom-einspeisenden EEG-Anlagen. Daten über Energieproduzenten und -verbraucher können als Grundlage von Potenzialabschätzungen, z.B. zu quartiersbezogenen (Nah-)Wärmekonzepten, zur Nutzung von Abwärme aus Betrieben, Blockheizkraftwerken oder Biogasanlagen, dienen. In vielen Städten und Regionen Niedersachsens sind sog. Solar(dach)kataster im Internet verfügbar, die sehr plastisch die Eignung für die Solarenergie, zum Teil auch für weitere regenerative Energieformen wie die Nutzung der Erdwärme, darstellen (z.B. www.solardachkataster-suedniedersachsen.de, www.solardachkataster-clp.de). Mit Hilfe des Norddeutschen Klimaatlas (www.norddeutscher-klimaatlas.de), auf www.kliff-niedersachsen.de oder www.klimafolgenmanagement.de können prognostizierte Auswirkungen des Klimawandels verortet werden. Die Initiative für Klimaschutz in der Siedlungsentwicklung (NIKIS) zeigt praxisorientiert Projekte und

Maßnahmen auf, die Hinweise für das planerische Handeln geben (www.nikis-niedersachsen.de).

Aus den Gesprächen zur Bestandsaufnahme und der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange können Partner für den weiteren Diskussionsprozess und für ein unterstützendes Netzwerk gewonnen werden. Experten anderer Institutionen verfügen über spezifische Kenntnisse und Zugänge, die nicht erst durch das Planungsbüro mühsam erarbeitet werden müssen.

Die Zusammenfassung der Bestandsaufnahme sollte um die dem Handlungsfeld innewohnenden Chancen (und Risiken) in der Umsetzung ergänzt werden. Dabei sind mögliche zukünftige Entwicklungen zu berücksichtigen, die als Potenziale für das Erreichen der Entwicklungsziele in der Dorfregion genutzt werden können.

4.3 Leitbild und Strategie

Der Dorfentwicklungsplan stellt die Leitschnur für das zukünftige Handeln in den Ortschaften der Dorfregion dar. Er ist das Regiebuch für die Umsetzung von Maßnahmen. Im Handlungsfeld Klimaschutz/Klimafolgenanpassung sind Ziele zu definieren, um an ihnen die öffentlichen, privaten und gemeinschaftlichen Maßnahmen zu orientieren und zu bewerten.

Das Leitbild beschreibt einen anzustrebenden Zustand zu einem bestimmten Zeitpunkt. Es ergibt sich aus ein oder mehreren Gesamtzielen. An diesen Zielen lassen sich in der Zielvereinbarung und in der Prioritätensetzung die vorgesehenen Maßnahmen messen. Dabei können Klimaschutz/Klimafolgenanpassung folgendermaßen berücksichtigt werden:

- Die Dorfregion hat bis 2030 eine 100 % regenerative Energieversorgung realisiert.
- Die Dorfregion hat bis 2030 im öffentlichen Bereich den Energieverbrauch ihrer Liegenschaften auf x kWh/m²/a vermindert.
- Die Dorfregion hat bis 2030 eine Änderung des Modal Split mit einem Radverkehrsanteil von x % erreicht.

Für private Maßnahmen können nur richtungsweisende Ziele festgehalten werden, denn die Umsetzung obliegt den Eigentümern. Sie stellen jedoch einen Rahmen für die dem Dorfentwicklungsplan folgende Umsetzungsbegleitung dar. Richtungsweisende Ziele können sein:

- Durchführung von Energieberatungskampagnen
- Sanierungsrate von deutlich mehr als 1 % aller Gebäude pro Jahr
- Verstärkter Einsatz regenerativer Energieträger
- Einsatz gestalterisch angepasster Energiegewinnungsanlagen (z.B. Solardachziegel)
- Verstärkung der energetischen Beratung für Gewerbe und Landwirtschaft



Mobilität ist Teil des Klimaschutzes.

Auch gemeinschaftlichen Initiativen sollte ihre Verantwortung und ihre Chance verdeutlicht werden, mit vorbildhaftem Verhalten im Kleinen (alltägliche Vereinsaktivitäten) wie im Großen (bauliche Maßnahmen) einen Beitrag zum Handlungsfeld Klimaschutz/ Klimafolgenanpassung zu leisten und damit die Dorfgemeinschaften langfristig zu stärken, z.B. durch

- bewusstseinsfördernde Gemeinschaftsaktivitäten (Fahrgemeinschaften, Mehrweggeschirr, regionale Lebensmittel)
- umweltfreundlichen Bau/Sanierung/Betrieb von Vereinsheimen und -anlagen
- Entwicklung von gemeinschaftlichen Energieprojekten (z.B. Energiegenossenschaften)
- Entwicklung von gemeinschaftlichen Mobilitätsangeboten (z.B. Bürgerbus, Mitfahrbänke)
- Regelmäßige Teilnahme an Energie- und Klima-Wettbewerben zur Öffentlichkeitsarbeit

4.4 Erweiterter Blickwinkel

Vielfältige Energieflüsse bestimmen das Leben in Städten wie in Dörfern. Der Verbrauch von weltweit produzierten Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Waren, Mobilität, Ver- und Entsorgung und der Bezug von Strom und Wärme sind die wesentlichen Bereiche. Das Handlungsfeld Klimaschutz und Klimawandelanpassung erweitert den Blickwinkel der bekannten Dorfentwicklungsthemen. So erfordert ein Engagement für Klimaschutz ein Bewusstsein dafür, das eigene bzw. kommunale Handeln in den Kontext globaler Entwicklung zu stellen und die Verantwortung für dessen Auswirkungen auf andere Teile der Welt und zukünftige Generationen zu übernehmen.

Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel erfordern beispielsweise Maßnahmen in der Infrastruktur oder an Gebäuden. Die Entscheidung für eine kurzfristige und kostengünstige Minimal-Sanierung eines Gebäudes ohne Nutzung erneuerbarer Energieträger kann beispielsweise zu dauerhaft höheren Betriebskosten, Abhängigkeit von globalen Preisentwicklungen fossiler Energieträger, Ausbeutung von Ressourcen sowie möglicherweise zur Förderung von Konflikten und Umweltverschmutzungen in den Förderregionen führen.

Entscheidungen der Kommune sind oft Maßstab für das Handeln ihrer Bürger. Entscheidet sich die Kommune für eigene Sanierungen oder Neubauten in einem die EnEV-Vorschriften deutlich übertreffenden Baustandard und kommuniziert dies, motiviert sie ihre Bürger zu entsprechendem Handeln. Darüber hinaus hat sie die Chance, mit finanziellen Anreizen oder städtebaulichen Verträgen Entwicklungen zu steuern.

Den erweiterten Blickwinkel verdeutlichen auch folgende Beispiele:

- Erweiterung der Sanierung ortsbildprägender Fassaden um die Möglichkeiten zur energetischen Sanierung des gesamten Gebäudes.
- Erweiterung des Vergleichs der Baukosten verschiedener Energiestandards um die Summe der Betriebskosten über die gesamte Lebensdauer des Gebäudes
- Erweiterung des Erhalts des historischen Ortsbildes um die Planung einer möglichst unabhängigen Energieversorgung.
- Verbindung des kritischen Blicks z.B. auf Windräder mit der Suche nach anderen innovativen und nachhaltigen Energieversorgungssystemen.
- Ergänzung der Diskussion über attraktive Ortsdurchfahrten um klimafreundliche Mobilitätsangebote für die unterschiedlichen Bedürfnisse in den Ortschaften.

4.5 Prozessgestaltung

Vor dem Hintergrund jahrelanger Zusammenarbeit und gemeinsamer Entscheidungsfindung ist die Sensibilisierung der Arbeitskreismitglieder besonders wichtig. Die Erfahrung aus dem Modellvorhaben macht deutlich, dass sich viele der Arbeitskreismitglieder überrascht über die Bandbreite der Möglichkeiten zeigten, mit denen sie durch die Dorfentwicklung direkt zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel beitragen können. Dieses Bewusstsein durch die Vielzahl der Arbeitskreissitzungen aktiv zu halten und die Planungen entsprechend zu hinterfragen oder zu erweitern ist eine große Herausforderung für den Dorfentwicklungsprozess.

Mit ihren regelmäßigen Veranstaltungen bietet die Dorfentwicklungsplanung und -umsetzung vielfältige Gelegenheiten zur öffentlichen Bewusstseinsbildung. In der Beispielregion Holte-Lastrup-Herßum wurden zwei Arbeitskreismitglieder als interne Klimaschutzbeauftragte gewählt. Sie haben die Aufgabe, den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel regelmäßig in die Diskussion zu bringen und ggf. externe Expertisen einzuholen.

Leicht übertragbar auf andere Dorfentwicklungsprozesse sind Beispiele für eine vielseitige und regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit, wie Informationsveranstaltungen zu Klimaschutzthemen, Presseartikel mit Energiespartipps, die Erstellung und Verteilung eines lokalen Infoblattes zu geringinvestiven Klimaschutzmaßnahmen, eine von der Presse begleitete Energiesparberatung bei einem prominenten Dorfbewohner, ein Energiespar-Beratungsstand auf einem Dorffest usw. Eine sensible und adäquate Ansprache der Bürger kann das Risiko verringern, in eine „Ich lass mir nicht reinreden“-Haltung zu verfallen, die häufig in Untätigkeit mündet.



Elemente der Prozessgestaltung

4.6 Aufbau interner und externer Kooperationen und Netzwerke

Wichtige Partner vor Ort und Experten in eigener Sache sind die Einwohner der Dorfregion. Einzelne Zielgruppen wie die Hausbesitzer, Handwerker, Architekten, Landwirte, Gewerbebetriebe oder Vereine und Organisationen sollten spezifisch angesprochen und eingebunden werden. Der Wissens- und Ideenpool der lokalen Energieversorger, von Industrie und Gewerbevertretern sowie der Landwirtschaftsorganisationen sollte als internes Netzwerk in den Planungs- und Umsetzungsprozess eingebunden werden. Darüber hinaus sollten auch Projekte und Institutionen berücksichtigt werden, die auf den ersten Blick nicht direkt zum Themenspektrum passen, aber ggf. zu innovativen Projektideen und finanziellen Synergien beitragen könnten.

Die Notwendigkeit, im Dorfentwicklungsprozess vielfältige Fachkenntnisse zur Verfügung zu stellen, erfordert eine verstärkte Kooperation mit Experten aus anderen Fachbereichen. Dabei sollte ein externes Netzwerk aufgebaut werden, das sowohl in der Dorfentwicklungsplanung als auch langfristig in der Umsetzungsplanung praktische Unterstützung leistet. Über den Tellerrand hinauszublicken und die Erfahrungen aus erfolgreichen Modellregionen (z.B. Aller-Leine-Tal) und Modelldörfern (z.B. Jühnde, Beuchte) einzubeziehen, befruchtet die Ziel- und Ideenfindung und wirkt motivierend. Neben lokalen und regionalen Klimaschutzmanagern können beispielsweise folgende Institutionen unterstützend tätig werden oder Experten vermitteln:

- Niedersächsische Verbraucherzentrale Niedersachsen e.V.
- Landwirtschaftskammer Niedersachsen
- Niedersächsischer Landfrauenverband
- Architektenkammer
- Netzbetreiber und Energieversorger

Zusätzlich zu einer fachlich-inhaltlichen Begleitung bieten die externen Unterstützer auch praktische Unterstützung bei der Abwicklung von Projekten und Kampagnen mit gemeinsamen „Win-Win-Effekten“. Beispielsweise können die Energieberater der Klimaschutzagenturen, der Verbraucherzentrale oder die Berater der Landwirtschaftskammern Niedersachsen konkrete Unterstützung bei der Bewältigung von Klimaschutzmaßnahmen an Wohn- und Produktionsgebäuden, im landwirtschaftlichen Produktionsprozess oder bei der Anpassung an den Klimawandel durch eine entsprechende Anbauplanung leisten. Durch die Dorfentwicklungsplanung erlangen sie eine Zielgruppennähe, die sie mit ihren regionalen (Beratungs-)Kampagnen sonst nicht erreichen.

Den Dorfentwicklungsplanern und den Ämtern für regionale Landesentwicklung kommen in der Netzwerkbildung die Rolle von Vermittlern zu, die relevante Informationen sammeln und

das Wissen um Kooperations- und Unterstützungsmöglichkeiten in den Dorfentwicklungsprozess aktiv einbringen.

4.7 Prozessbausteine

Die Prozessbausteine auf den folgenden Seiten dienen zur Anregung, unterschiedliche Methoden und Aktionen zu nutzen, um das Thema Klimaschutz/Klimafolgenanpassung im Rahmen der Dorfentwicklung zielgerichtet einzubringen. Die Aktivitäten sollten flexibel sein, sodass sie auf die lokalen Bedürfnisse und Interessen angepasst werden können und unterschiedliche Zielgruppen wie Hausbesitzer, Mieter, Landwirte, Pendler etc. konkret in ihren Bedürfnissen ansprechen. Kooperationen mit lokalen und regionalen Organisationen aus dem entsprechenden Themenfeld und mit etabliertem Zugang zur Zielgruppe versprechen größere Wahrnehmung.

 Forschungsprojekte
Dorfentwicklung Duderstädter Dörfer 

Bitte füllen Sie diesen Fragebogen aus und geben ihn bis zum 31. Oktober 2016 zurück an:
Stadtverwaltung Duderstadt • Fachdienst Stadtplanung • z.Hd. Herrn Wengerek
Worbiser Straße 9 • 37115 Duderstadt
Tel.: 05527/841-141 • Fax: 05527/841-244 • Email: r.wengerek@duderstadt.de

1) Wie wird Ihr Gebäude genutzt?

<input type="checkbox"/> Wohnhaus	<input type="checkbox"/> Wohn-/Geschäftshaus
<input type="checkbox"/> Geschäfts-/Gewerbegebäude	<input type="checkbox"/> Wirtschaftsgebäude
<input type="checkbox"/> Aktiver Landwirtschaftsbetrieb	<input type="checkbox"/> Sonstiges:

2) Ihr Gebäude...

<input type="checkbox"/> steht leer,	<input type="checkbox"/> steht teilweise leer/ist untergenutzt.
<input type="checkbox"/> wird von Ihnen selbst genutzt.	<input type="checkbox"/> ist vermietet.

3) Wann wurde Ihr Gebäude errichtet bzw. umgebaut?

Baujahr (ca.): _____ Letzter Umbau: _____

Baudenkmal ja nein

4) Welche der folgenden Maßnahmen haben Sie evtl./voraussichtlich am Objekt vor?

<input type="checkbox"/> Dach (Erneuerung, Dämmung)	<input type="checkbox"/> Fassade (Gestaltung, Sanierung)
<input type="checkbox"/> Fenstererneuerung	<input type="checkbox"/> Tür-/Torerneuerung
<input type="checkbox"/> Freiflächen- & Umfeldgestaltung	<input type="checkbox"/> Energetische Maßnahmen
<input type="checkbox"/> Umnutzung	<input type="checkbox"/> Abriss
<input type="checkbox"/> Herstellung von Barrierefreiheit	<input type="checkbox"/> Gemeinschaftseinrichtungen (z.B. Dorfläden, Mobilität)
<input type="checkbox"/> Sonstiges:	

5) Wann soll(en) die Maßnahme(n) voraussichtlich vorgenommen werden?

<input type="checkbox"/> 2017	<input type="checkbox"/> 2018	<input type="checkbox"/> nach 2018
-------------------------------	-------------------------------	------------------------------------

6) Angaben zum Eigentümer:

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Telefon & Email: _____

Ich möchte mich/wir möchten uns unverbindlich und kostenlos über Förderungsmöglichkeiten und Gestaltungsfragen am Objekt beraten lassen.
Straße und Hausnummer des Objekts: _____

Ich habe/wir haben derzeit keine Maßnahmen vor, wünschen dennoch ein Informationsgespräch.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ausgestaltung	Nutzen für das Handlungsfeld Klimaschutz/ Klimafolgenanpassung	Anknüpfungspunkte zum Dorfentwicklungsprozess	Beteiligte, Kooperationspartner	Kosten
Aktivierende Befragung				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Fragebogen mit der Wochenendbeilage/ Werbezeitung verteilen, zusätzlich online bereitstellen ■ Hintergrund und Ablauf der Dorfentwicklung erläutern, Handlungsfelder vorstellen ■ Fragen zu den Zielen der Dorfentwicklung, den Stärken und Schwächen sowie ersten Ideen ■ Abfrage von vorgesehenen oder beabsichtigten Sanierungsmaßnahmen ■ Abfrage von Interesse an einer energetischen Sanierungsberatung ■ Rückmeldeadressen mit Datenschutzerklärung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Informationen geben und Interesse an der Dorfentwicklung wecken ■ Informationen und Anregungen aus erster Hand zur Bestands-/ Mängelaufnahme, Ideensammlung und Maßnahmenentwicklung ■ Informationen über Integration des neuen Handlungsfeldes Klimaschutz/Klimafolgenanpassung und dessen Zielsetzung ■ Hinweise auf eigene Handlungsoptionen geben, z.B. energetische und gestalterische Beratung ■ Info über Fördermöglichkeiten durch Dorfentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Für erste Bürgerversammlung werben ■ Grundlage für die Bestandsaufnahme und die Prozessstruktur schaffen ■ Ergebnisse für die Bestandsaufnahme nutzen ■ Beratungskonzepte entsprechend anpassen ■ Beratungsbedarf abschätzen und Adressen von Interessenten für spätere Ansprache sammeln (Datenschutzerklärung!) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gemeinde ■ Bürgermeister (Bürgermeisterbrief) ■ Vereine ■ Energie- und Klimaschutzagentur 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erstellung im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung ■ Druck der Flyer ■ Verteilung der Flyer
Attraktivitätscheck				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Einsatz in einer Bürgerversammlung oder eines Arbeitskreises ■ Bewertung der Ortschaften durch die Teilnehmer ■ Bewertung der Bedeutung der Handlungsfelder/Themen für das Dorf ■ Bewertung der Handlungsfelder/Themen in Bezug auf die Attraktivität des Dorfes 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Herausarbeiten, welche Bedeutung das Themenfeld Klimaschutz/ Klimafolgenanpassung aus Sicht der Dorfbewohner hat ■ Hinweise für die Bereitschaft, die Themen zu bearbeiten ■ Hinweise auf das Vorhandensein von Projekten erhalten ■ Graphische Darstellung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bestimmung der Notwendigkeit, Grundlageninformationen zu geben ■ Erarbeitung von Motivation steigernden Veranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bürgerinnen und Bürger 	<ul style="list-style-type: none"> ■ keine
Klimaschutzforum				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Öffentlicher oder Arbeitskreisinterner Workshop zur Sensibilisierung und Aktivierung für das Handlungsfeld Klimaschutz/Klimafolgenanpassung ■ Frühzeitige Arbeitskreissitzung in Workshop-Form oder als eigenständige Veranstaltung durchführen ■ Anknüpfungspunkte in Kleingruppenarbeit zu verschiedenen Themenfeldern (u.a. Sanierung, Mobilität, Wirtschaft und Alltag) erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zu Beginn bereits Klimaschutz/Klimafolgenanpassung als Handlungsfeld mit zusätzlicher Querschnittsorientierung etablieren ■ Erkenntnis über die inhaltliche Breite des Themas wecken ■ Bewusstseinsentwicklung für große Bandbreite von möglichen Klimaschutzmaßnahmen ■ Verdeutlichung der Eigenverantwortung für Klimaschutzengagement 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausweitung des Blickwinkels auf Zukunftsthemen ■ Verdeutlichung von schon vorhandenen Initiativen ■ Entwicklung von gemeinschaftlichen Initiativen/Aktionen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Klimaschutzmanager ■ Klimaschutz- und Energieagenturen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ keine ■ Evtl. für externe Referenten

Ausgestaltung	Nutzen für das Handlungsfeld Klimaschutz/Klimafolgenanpassung	Anknüpfungspunkte zum Dorfentwicklungsprozess	Beteiligte, Kooperationspartner	Kosten
Klimarelevanz von Maßnahmen und Ideen in allen Sitzungen des Arbeitskreises berücksichtigen				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ziele und Maßnahmen-vorschläge hinsichtlich ihrer Klimawirksamkeit bewerten ■ Optimierung von Maßnahmen und Zielen zugunsten des Klimaschutzes/Klimafolgenanpassung ■ Sachliche Bearbeitung von Konflikten zwischen den Handlungsfeldern ■ Entwicklung von kommunalen Klimaschutzprojekten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewusstseinsförderung im gesamten Arbeitskreis ■ klimaschonende Umsetzung von Dorfentwicklungsmaßnahmen ■ Synergieeffekte nutzen ■ Integratives Planen etablieren (auch für die Umsetzungsphase) ■ Lokale Eigenverantwortlichkeit für das Thema entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Berücksichtigung der Zielvorgaben des DE-Plans ■ In allen Phasen des Dorfentwicklungsprozesses: Bestandaufnahme, Stärken/Schwächen-Analyse, Zielsetzung/Leitbild, Projektentwicklung und -umsetzung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Klimaschutzpaten ■ lokale Experten ■ Energie- und Klimaschutzagenturen ■ Klimaschutzmanager ■ Kommune ■ Amt für regionale Landesentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ggf. externe Referenten/Berater
Themenpatenschaften für Klimaschutz/Klimafolgenanpassung				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Festlegung von Themenverantwortlichen im Arbeitskreis, die die Berücksichtigung des Aspektes immer im Blick halten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Konsequente Prüfung aller Planungen und Ideen auf deren Klimaschutz- und Klimawandelanpassungswirkung ■ Lokalen Sachverstand innerhalb des Arbeitskreises aufbauen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kritisches Hinterfragen der Projektideen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ lokale Fachleute einbinden, z.B. Handwerker und Ingenieure aus Bau und Elektrizität, Architekten, Energiegenossenschaften 	<ul style="list-style-type: none"> ■ keine
Einbindung von lokalen/regionalen Experten				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Integration von Fachleuten in Arbeitsgruppen-Sitzungen und bei der Entscheidungsfindung ■ Zeit, Ressourcen und Unterstützung für die Vernetzung einplanen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ kurzfristige Unterstützung und kontinuierliche Begleitung möglich ■ gute Vertrauensbasis ■ Wertschöpfung vor Ort ■ Sicherung von Arbeitsplätzen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufbau eines beratenden Netzwerkes der Träger öffentlicher Belange ■ U.a. Nutzung der Vorbereitungs- und Informationsphase (VIP) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Energie- und Klimaschutzagenturen ■ Klimaschutzmanager ■ Schornsteinfeger ■ Landwirtschaftskammer ■ Handwerkskammer ■ Erfahrene und an neuen Techniken interessierte Handwerker aus der Bau- und Energiebranche ■ Elektronunternehmen und -genossenschaften ■ Energieversorger 	<ul style="list-style-type: none"> ■ keine
Exkursionen zu beispielhaften Projekten				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Präsentation von vorbildlichen Projekten mit Klimaschutzwirkung ■ Besuch bestehender Modellregionen und -dörfer ■ möglichst nahegelegene Beispielprojekte mit ähnlichen Rahmenbedingungen auswählen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beste Beispiele und Informationsmöglichkeiten im näheren Umfeld kennenlernen ■ Vorbildwirkung ■ Ziele und Ideen für das eigene Dorf entwickeln ■ Motivation steigern 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Frühzeitig in den Planerstellungsprozess integrieren ■ Ggf. im Hinblick auf die konkrete Umsetzungsplanung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Visionäre, Promotoren und Multiplikatoren ■ Energiedörfer ■ Energiegenossenschaften ■ Mobilitätsinitiativen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fahrtkosten ■ Versorgung ■ Referenten

Ausgestaltung	Nutzen für das Handlungsfeld Klimaschutz/ Klimafolgenanpassung	Anknüpfungspunkte zum Dorfentwicklungsprozess	Beteiligte, Kooperationspartner	Kosten
Präsentation bei regionalen Veranstaltungen				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Anknüpfen an etablierte lokale Veranstaltungen, z.B. Märkte, Feste ■ Kooperation mit Energieberatern, angrenzenden Institutionen oder Projekten bei gemeinsamen Auftritt ■ Kreative und motivierende Präsentation von Klimaschutzthemen, z.B. durch Quiz, Energiefahrrad, Wettbewerb o.ä. ■ Gestaltung von Informationsmedien für die Dorfentwicklung zur regelmäßigen Verwendung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ansprache vieler Bürger in positiver, neutraler Atmosphäre ■ Angebot von Informationsgesprächen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbreitung des Dorfentwicklungsprozesses ■ Werbung für die Dorfentwicklungsinhalte 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Regionale Veranstalter (z.B. Gewerbebetriebe) ■ Entsprechend der Zielgruppe der Veranstaltung: <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Energie- und Klimaschutzagenturen <input type="checkbox"/> Klimaschutzmanager <input type="checkbox"/> Sanitär- und Elektrobetriebe <input type="checkbox"/> Landwirtschaftskammer <input type="checkbox"/> Energieberater <input type="checkbox"/> Architekten <input type="checkbox"/> Ämter für regionale Landesentwicklung <input type="checkbox"/> Kommunen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Teilnahmegebühr ■ Standkosten ■ Materialkosten für Öffentlichkeitsarbeit
Flyer zu Klimaschutzmaßnahmen für alle Haushalte				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bekanntmachung des Handlungsfeldes Klimaschutz/Klimafolgenanpassung ■ Vorstellung von Klimaschutzmaßnahmen für den Alltag, geringe investive Energiesparmaßnahmen ■ Kurzdarstellung von grundsätzlichen Fördermöglichkeiten von Sanierungs-, Gestaltungs- und energetischen Maßnahmen ■ Darstellung von geplanten oder beispielhaften privaten oder öffentlichen Dorfentwicklungsprojekten und deren Klimawirksamkeit 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewusstseinsbildung und Engagement aller Bürger, auch der Mieter ■ Interesse am Beratungsangebot wecken ■ Erweiterter Umfang, Berücksichtigung des Handlungsfeldes und höhere Qualität der Maßnahmen erreichen ■ Möglichem Desinteresse, Angst vor Konkurrenz und Skepsis positiv begegnen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auf die Schwerpunkte der Dorfentwicklung hinweisen ■ Dorfentwicklungsprozess interessant machen ■ Über Dorfentwicklungsprojekte informieren ■ Mit öffentlicher Veranstaltung kombinieren 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Energieberater ■ Energieagentur ■ Lokale Handwerksbetriebe ■ Lokale Wirtschaft (Information und Angebot zur Kooperation/Werbung) ■ Ämter für regionale Landesentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Finanzierung der Flyer-Entwicklung durch Umsetzungsbegleitung möglich ■ Druckkosten

Ausgestaltung	Nutzen für das Handlungsfeld Klimaschutz/ Klimafolgenanpassung	Anknüpfungspunkte zum Dorfentwicklungsprozess	Beteiligte, Kooperationspartner	Kosten
Informations- und Schulungsveranstaltungen				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Zielgruppenspezifische und querschnittsorientierte Veranstaltungen, z.B. für Hausbesitzer, Handwerker, Architekten, Vereine ■ Ggf. Fokussierung auf einzelne Maßnahmenfelder, z.B. energetische Sanierung denkmalgeschützter Gebäude, altersgerechter Umbau, Fördermittel ■ Informationsveranstaltungen im Rahmen lokaler Bildungsangebote ■ Klimaschutz-Projektwoche in lokalen Bildungseinrichtungen mit öffentlichkeitswirksamer Abschlusspräsentation 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aktive Einbeziehung der lokalen Wirtschaft ■ Aufklären über Ziel und Anspruch von Klimaschutzbemühungen im Dorfentwicklungsprozess ■ Vermittlung von neuestem Fachwissen ■ Information und Angebot zur Kooperation/Werbung ■ Aufzeigen von Synergien bei energetischer, gestalterischer und altersgerechter Sanierung ■ Aufnahme von Anregungen und Empfehlungen in den Dorfentwicklungsprozess ■ Steigerung der Qualität in der Umsetzung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Diskussion möglicher Maßnahmen, Einbindung in die Projektformulierung ■ Diskussion über Unterstützungsmöglichkeiten durch die Unternehmen (z.B. Hinweise auf spezifische Beratungen) ■ Initiierung eines Netzwerkes 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Handwerkskammer ■ Landwirtschaftskammer ■ Sanitärinnung ■ Dachdeckerinnung ■ Architektenkammer ■ Energie- und Klimaschutzagenturen ■ Klimaschutzagentur Niedersachsen ■ Forum Neues Wohnen ■ lokale Bildungsträger ■ Ämter für regionale Landesentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Referenten ■ Versorgung
Neutrale Energie- und Sanierungsberatung für private Hausbesitzer vor Ort				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Dauerhafte oder kampagnenartige Einbindung und Bewerbung von Gewerkeübergreifender, produktneutraler Energiesparberatungen für Hausbesitzer durch geschulte Energiesparberater ■ Anpassung bestehender Angebote an lokale Bedürfnisse ■ Bürgermeister oder andere Vertrauens-träger als Botschafter/ Türöffner gewinnen (Bürgermeisterbrief, pressewirksame Beratung eines Prominenten) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kostenneutrale bzw. – günstige Ergänzung des Dorfentwicklungsprozesses ■ Für alle Dorfbewohner zugänglich, d.h. auch Angebot an Hausbesitzer, die nicht durch die Dorfentwicklung gefördert werden können (z.B. Gebäude der 60er und 70er Jahre) ■ Gutes Medien-Echo ■ Nutzung etablierter und erfahrener Strukturen ■ Aufbau und langfristige Etablierung eines lokalen Beratungsnetzwerkes, ggf. Dauerangebot nachhaltig bekannt machen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Im Planerstellungsprozess die Grundlage legen ■ Ggf. jährliche Kampagne im Vorfeld von Fristen zur Einreichung von Förderanträgen sinnvoll ■ Unterstützung bei der Formulierung von Sanierungszielen und sinnvolle Abfolge der Maßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verbraucherzentrale ■ Energieagenturen ■ Energieversorger 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Übernahme der Kosten durch Kooperationspartner ■ Ggf. mit Eigenanteil der Bürger ■ Einbindung in die Umsetzungsbegleitung

Ausgestaltung	Nutzen für das Handlungsfeld Klimaschutz/ Klimafolgenanpassung	Anknüpfungspunkte zum Dorfentwicklungsprozess	Beteiligte, Kooperationspartner	Kosten
Energie- und Sanierungsberatung für Unternehmen und landwirtschaftliche Betriebe				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Dauerhafte oder kampagnenartige Einbindung und Bewerbung von Gewerke übergreifender, produktneutraler Energiesparberatungen durch geschulte Energiesparberater der Kammern oder Innungen ■ Nutzung von entsprechenden Angeboten einschlägiger Institutionen der entsprechenden Branche 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Nutzung etablierter und erfahrener Strukturen ■ für alle Wirtschaftstreibenden zugänglich ■ Aufbau eines Beratungszentrums ■ Gutes Medien-Echo ■ Ansprache von landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlagenmittlung für den Planerstellungsprozess ■ Kampagne im Vorfeld von Fristen zur Einreichung von Förderanträgen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verknüpfung mit bestehenden Kampagnen der jeweiligen Interessensverbände, z.B. Landwirtschaftskammer, Handwerkskammer ■ Förderprogramme 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Nutzung diverser Förderangebote für zertifizierte Beratungsleistungen ■ ggf. Eigenanteil der Betriebe
Beteiligung an Wettbewerben oder Auslobung eigener dorf(regions) interner Wettbewerbe				
<ul style="list-style-type: none"> ■ Darstellung von beispielhaften Projekten oder Konzepten gemeinschaftlicher Aktivitäten zum Wettbewerbsthema ■ Mit eigenen Wettbewerben auf Klimaschutzthemen hinweisen, z.B. „Wer hat den ältesten Kühlschrank/Heizkessel“? Gewinn ist ein Neugerät, z.B. dank Sponsoring ■ Portraitreihe über besonderes Klimaschutzengagement/Projekte in lokalen Zeitungen ■ Klimaschutzwette mit dem Bürgermeister (z.B. Eisbergwette, Energieeinsparerfolge in kommunalen Gebäuden) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wirkung nach innen in die Dorfregion durch Verdeutlichung der bestehenden Initiativen und Projekte ■ Werbung für die Integration von Klimathemen in die Dorfentwicklung ■ Ansporn zu weiterem Engagement und Motivation zur Teilhabe ■ Feedback der Jury für die weitere Entwicklung der Dorfregion ■ Austausch und Anregungen unter den Wettbewerbsteilnehmern ■ Breite Öffentlichkeit durch Presse- und Rundfunkberichte ■ Erfolge feiern, Gewinne zur Weiterentwicklung einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Herausarbeitung eigener Stärken im entsprechenden Handlungsfeld ■ Aktivierung der noch nicht am Dorfentwicklungsprozess beteiligten Bevölkerung ■ Ansprache neuer Zielgruppen in der Dorfregion 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Unterstützung durch die Umsetzungsbegleitung ■ Ggf. Bildung eines Aktionsteams in der Dorfregion für die Realisierung ■ Landkreis ■ Klimaschutzmanager ■ Energieberater ■ Kammern ■ Projektpartner 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erarbeitung der Wettbewerbsbeiträge ■ Evtl. Druck von Präsentationen, Plakaten und Roll-Ups



4.8 Unterstützende Projekte

Die Dorfentwicklung erfordert regelmäßig Investitionen in die Gebäudeinfrastruktur. Die Herausforderung bei öffentlichen und privaten Investitionen besteht darin deutlich zu machen, dass Maßnahmen zum Klimaschutz zur Anpassung an die Klimafolgen ökonomisch sinnvoll und langfristig eine „emotionale Behaglichkeit“ schaffen. Dabei geht die Betrachtung über kurzfristige betriebswirtschaftliche Aspekte hinaus.

Bei Investitionen stehen oft Fragen im Vordergrund wie:

- Welche Zusatzkosten werden verursacht? (z.B. durch hocheffiziente Baustoffe und Energiestandards, die über das durch die Energieeinsparverordnung (EnEV) vorgegebene Maß hinausgehen)
- Wann rentiert sich die Investition durch die Einsparung von Energie?
- Wann rentiert sich die Erzeugung regenerativer Energie? (z.B. mittels Photovoltaik-Anlagen)

Dagegen werden dem gegenüber vor allem im privaten Bereich die Gestaltung der Gebäude, Gestaltung des Gartens selten unter betriebswirtschaftlichen Aspekten, diskutiert. Hier sind vielmehr emotionale Aspekte ausschlaggebend:

- Wie soll der Garten/Vorgarten aussehen? Wie fühle ich mich wohl?
- Wie kann ich die Gestaltung meines Gebäudes ansprechend vornehmen?
- Wird der Straßenzug mit Bäumen oder einem Staudenbankett ergänzt, werden Parkplätze angelegt?
- Bekommt der Kinderspielfeldplatz/der Dorfmittelpunkt attraktive und vielfältige Spielgeräte/Sitzgelegenheiten?

Diese „emotionale Behaglichkeit“ ist eine entscheidende Triebkraft für viele Aktivitäten der Dorfgemeinschaften. Finanzielle Ausgaben oder eigenes Engagement für entsprechende Investitionen sind grundsätzlich in der Gesellschaft akzeptiert – auch wenn sie sich nicht „rechnen“: Denn sie sind es uns „wert“, getätigt zu werden.

Für kombinierte Projekte der Dorfentwicklung und des Klimaschutzes gilt es daher, den emotionalen Mehrwert stärker herauszustellen.

Beispielsweise:

- Mich in einem „gesunden Haus“ behaglich zu fühlen.
- Gemeinsam mit anderen Dorfmitbewohnern weitgehend energetisch autark zu sein.
- Langfristig einen hohen Verkaufserlös für mein Haus zu gewährleisten.
- Vorreiter für neue Ideen zu sein.

Die zentrale Frage im Dorfentwicklungsprozess wie im Klimaschutz/ Klimafolgenanpassung ist deshalb:

Was ist es uns wert, auch in Zukunft unbeschwert und behaglich im Dorf leben zu können?



Diskussionsergebnisse im Projektforum

4.9 Aussagen zur Vertiefung der Fragestellungen

Die Dorfentwicklungsplanung bezieht sich auf die Gemarkung der Dorfregion. Im Fokus stehen damit alle Siedlungsbereiche, unabhängig vom Alter. Die Förderung der ZILE-Richtlinie beschränkt sich bei Gebäuden allerdings auf die ortsbildprägenden Gebäude bis in die 50er Jahre.

Siedlungsbereiche neueren Datums, wie beispielsweise die Einfamilienhäuser der 60er und 70er Jahre, werden weniger stark ins Auge gefasst. Gleichwohl sind diese zurzeit besonders vom demographischen Wandel und der notwendigen energetischen Sanierung betroffen. Hier gilt es, für diese Siedlungsbereiche spezifische Untersuchungen und Sanierungsmöglichkeiten aufzuzeigen, indem beispielsweise ein Energetisches Quartierskonzept den Dorfentwicklungsplan ergänzt und vertieft. Ebenso kann es angebracht sein, aus der Dorfentwicklung heraus ein Sanierungsgebiet zu entwickeln, in dem besondere finanzielle oder fiskalische Förderungen möglich werden.

4.10 Klimaschutz- / Klimafolgen-Check in der Zielvereinbarung

In der Zielvereinbarung zwischen der Dorfregion und dem Land Niedersachsen (vertreten durch die Ämter für regionale Landesentwicklung) sollten bei der Prioritätensetzung Maßnahmen mit



Auch der Dorfladen trägt zum Klimaschutz bei



starken Bezügen zu Klimaschutz/Klimafolgenanpassung ausdrücklich Berücksichtigung erfahren.

Fortbildung am Beispielobjekt

Im Dorfentwicklungsbericht werden die unterstützenden Projekte in der Regel in Form von Projektsteckbriefen dokumentiert. Sie umfassen öffentliche, kirchliche oder besonders herausragende private Vorhaben, insbesondere diejenigen mit gemeinschaftlichem Charakter (z.B. Dorfladen, Energiegenossenschaft). Oft werden sie einzelnen Handlungsfeldern zugeordnet. Viele Maßnahmen werden jedoch mehreren Zielen in verschiedenen Handlungsfeldern gerecht.

Die Ämter für regionale Landesentwicklung (ArL) können in den Evaluationsitzungen mit Kommune, Arbeitskreis und Planer die Berücksichtigung der Anforderungen von Klimaschutz/Klimawandel in der Projekt- und Prozessgestaltung als Bewertungskriterien in der Förderung besonders hervorheben.

Entsprechend dem Leitbild und der Zielsetzung sollten alle Vorhaben im Projektsteckbrief auf ihre Relevanz für Klimaschutz oder Klimafolgenanpassung überprüft werden. Durch einen Klimaschutz-/Klimafolgenanpassungs-Check wird deutlich, welche Bedeutung die Maßnahme für den Klimaschutz schon hat und ob sie im Sinne des Klimaschutzes oder der Klimafolgenanpassung weiter optimiert werden kann:

- Verminderung der Nutzung kohlenstoffbasierter, nicht regenerativer Energieträger,
- Nutzung von Energie aus regenerativen Energieträgern,
- Verringerung des Energieverbrauchs durch Verhaltensänderung sowie
- Anpassung der Planungen an die Folgen des Klimawandels.

5 DIE UMSETZUNGSPHASE

5.1 Aktive Weiterführung des Handlungsfeldes

In der Umsetzungsphase werden die Handlungsfelder aktiv weitergeführt und die vorgeschlagenen Projekte für ihre Verwirklichung weiter konkretisiert. Im Bereich des Klimaschutzes/der Klimafolgenanpassung erfordert dies, zum einen das Handlungsfeld weiter zu bearbeiten und zugleich querschnittsorientiert weiterzudenken. Empfehlenswert sind jährlich stattfindende öffentliche Veranstaltungen zur Präsentation und zum Feiern der Erfolge, zur Darstellung der nächsten Schritte und als Raum zur Sammlung neuer Ideen und Vorschläge für die Weiterentwicklung der Dorfentwicklungsplanung. Beispielhafte Eigeninitiativen aus der Dorfgemeinschaft sollten maximal unterstützt werden. Dies öffnet die Chance zur Verstärkung von klimafreundlichem Dorfentwicklungsengagement und die dauerhafte Verankerung des Klimaschutzes.

Entwicklungsplan Duderstädter Dörfer

172! geplante private Maßnahmen (Fragebogenaktion)



Die Bearbeitung des Handlungsfeldes Klimaschutz/Klimafolgenanpassung sollte weiter darauf ausgelegt werden, dass

- beispielhafte Projekte vorgestellt,
- beispielhafte Lösungen in Konfliktfeldern (z.B. Denkmalschutz vs. Klimaschutz) gefunden und diese intensiv in der Öffentlichkeit dargestellt werden,
- gemeinschaftliche Maßnahmen (z.B. durch die Gründung von Energiegenossenschaften oder Fahrgemeinschaften etc.) umgesetzt und
- private oder kommunale Modellprojekte entwickelt, in ihrer Umsetzung begleitet und regelmäßig präsentiert werden (z.B. als gläserne Baustelle).

5.2 Projekte innovativ umsetzen!

Heutige Entscheidungen der Kommunen bezüglich baulicher Projekte haben jahrzehntelange Auswirkungen auf die Umwelt und aufgrund der laufenden Kosten auch auf den kommunalen Haushalt. Höhere Baukosten für energetische Maßnahmen amortisieren sich häufig langfristig. Daher sollten in der Projektrealisierung, insbesondere der öffentlichen Projekte, die folgenden vier Prinzipien so berücksichtigt werden, dass sie sich gegenseitig unterstützen und verstärken:

- Nutzung neuester klimafreundlicher Technologien für die Maximierung der Energieeffizienz, die Reduzierung des Energiebedarfs und den Einsatz erneuerbarer Energien,
- aktive Suche nach innovativen Lösungen,
- Optimierung, Verzahnung und Abstimmung von Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Mobilität,
- Förderung und Unterstützung von Bewusstseinswandel und Verhaltensänderung in der Bevölkerung zugunsten nachhaltiger Lebensweisen,
- Mut zu kreativen, unkonventionellen und individuell angepassten Lösungen.

Dabei sollten die Dorfentwicklungsprojekte innovativ in die Dörfergemeinschaft wirken und, wenn notwendig, über den jeweils rechtlich vorgeschriebenen Rahmen hinausgehen.

Beispielsweise:

- In den Baustandards und der Materialwahl (soweit baubiologisch möglich) wird über die verpflichtenden Anforderungen der Energieeinsparverordnung EnEV hinausgegangen und dies öffentlich kommuniziert.
- Bei öffentlichen Neubauten wird der Passivhausstandard vorgesehen.
- Bei Teil-Sanierungen werden die Gebäude zunächst ganzheitlich betrachtet und eine sinnvolle Sanierungsabfolge bestimmt.
- Die Veräußerung von kommunalem Bauland wird mit der Auflage verbunden, energieeffizienter zu bauen als es die



Wahrenholz: Mit Wasserkraft Strom für die Straßenbeleuchtung erzeugen

aktuelle EnEV vorgibt und eine maximal mögliche regenerative Energieversorgung zu verwirklichen.

- Bei der Entwicklung von Bauland wird eine klimaschutz- und klimafolgenorientierte Bebauungsplanung vorgesehen, z.B. Innenverdichtung statt infrastrukturferne Baugebiete „auf der grünen Wiese“, Optimierung der solaren Ausrichtung der Baukörper, versiegelungsarme Erschließung, Wärmeversorgung mit regenerativen Energieträgern, Infrastruktur für klimafreundliche Mobilität (ÖPNV) und lokale Nahversorgung, Berücksichtigung von Versickerungs- und Retentionsflächen zur Starkregenvorsorge.
- Bei der Planung öffentlicher Freiräume werden besonders die Anforderungen der Klimafolgenanpassung berücksichtigt (Starkregen und Überflutungsschutz, Grundwasserneubildung, Verschattung, durchlässige und nicht hitzespeichernde Oberflächengestaltung etc.) und mit Barrierefreiheit und unterschiedlichen Nutzungsansprüchen (Frei-/Grünflächen als Multifunktionale Flächen) verknüpft.
- Bei öffentlichen Projekten werden experimentelle Verfahren erprobt.

5.3 Teilnahme an Wettbewerben

Die Fortführung dieses Handlungsfeldes erfordert eine besonders intensive Öffentlichkeitsarbeit mit attraktiven Aktionen. Dabei ist es Ziel, zum einen die Erfolge in den Vordergrund zu stellen und zu streuen sowie zum anderen immer neue Anknüpfungspunkte zu gemeinschaftlichem Handeln aufzuzeigen. Dies kann z.B. durch die Beteiligung an Wettbewerben erfolgen, sei es auf Bundesebene (z.B. „Klimaaktive Kommune“, „Energiesparmeister“ des BMU), niedersachsenweit (z.B. „Klima kommunal“, „Unser Dorf hat Zukunft“) oder regional („Unser Dorf spart Strom“). In diesen Wettbewerben kommt es i.d.R. besonders auf die Kooperation von Akteuren und die Erzeugung von Synergien zwischen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung an.

5.4 Integration der Energieberatung in die Förderberatung

In der Detailplanung aller Maßnahmen sind die Ziele des Klimaschutzes besonders zu berücksichtigen und zu integrieren. Bei öffentlichen wie privaten Projekten kann die frühzeitige Einbeziehung weiterer Fachleute im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets die Expertise der Umsetzungsbegleiter und Verwaltungen ergänzen. Im Vertrag mit der Umsetzungsbegleitung sollte dies entsprechend Berücksichtigung finden. Je nach Vorhaben können Energieberater oder spezialisierte Bauphysiker, z.B. der Energieagenturen, der Niedersächsischen Verbraucherschutzzentrale, der Handwerks- bzw. der Landwirtschaftskammer oder die Schornsteinfeger, eingebunden werden. Erleichtert wird



Beratungsrunde in Schönewörde

dieses Vorgehen vor allem bei der Beratung privater Maßnahmen, wenn kooperative Beratungsteams aus Architekten, Landschaftsplanern, Energieberatern/Bauphysikern gebildet werden.

Darüber hinaus liegt es im Bereich der Ämter für regionale Landesentwicklung zur Bewertung des Förderantrages spezifische Aussagen zum Klimaschutz z.B. durch den begleitenden Architekten bei Sanierungsarbeiten an Gebäuden oder im Rahmen der Stellungnahme des Umsetzungsbeauftragten einzufordern.

5.5 Energieberatungskampagnen

Mit jährlichen Energieberatungskampagnen als gezielte öffentlichkeitswirksame Aktion ca. 3-6 Monate vor dem Antragsstichtag können private Hausbesitzer angesprochen und motiviert werden, den energetischen Zustand ihres Hauses ganzheitlich zu betrachten. Die gewerke- und produktneutralen Berater geben Empfehlungen zu individuellen, aufeinander aufbauenden energetischen Modernisierungsmaßnahmen, die neben den klassischen Gestaltungsmaßnahmen vorgenommen werden sollten, um die laufenden Energiekosten zu senken. Es ergeben sich Synergien, die Kosteneinsparungen möglich machen, auch wenn diese Maßnahmen nicht durch die Dorfentwicklung unterstützt werden. Energieberater geben darüber hinaus Empfehlungen, welche anderen Förderprogramme für die private oder öffentliche Gebäudesanierung genutzt werden können. Energieberater ersetzen nicht die Detailplanung durch Architekten und Hand-



Schönewörde: Beratungskampagne durch Umsetzungsbegleitung und Energieberatung vor Ort

werker, bieten aber Hausbesitzern eine Grundlage, auf der sie Angebote und Planungen von Fachleuten besser einschätzen und beurteilen können.

Für Unternehmen existieren geförderte Energieberatungen, die die Chance bieten, die lokale Wirtschaft in die Aktivitäten zum Klimaschutz einzubinden und die wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes zu stärken. Für umfassendere, kommunale oder gemeinschaftliche Projekte stehen weitere Förderprogramme zur Verfügung, die über die ZILE-Richtlinie hinausgehen. Beispiele:

- Nationale Klimaschutzinitiative der Bundesregierung (NKI)
- Förderungen durch das Land Niedersachsen (NBank)
- Entwicklung und Umsetzung von Energetischer Quartierskonzepten (KfW)
- Förderung des Radverkehrs
- Energetische Sanierung von Beleuchtungsanlagen und Straßenlaternen
- Städtebauförderung
- Ausweisung eines Quartiers als Sanierungsgebiet nach BauGB (Absetzbarkeit von Investitionen)

In Internet bieten u.a. die Klimaschutz- und Energie-Agentur Niedersachsen und der BINE Informationsdienst Fördermittelübersichten zur eigenen Recherche von Finanzierungsunterstützungen von Klimaschutzmaßnahmen für Hausbesitzer, kommunale und gemeinschaftliche Projekte sowie für Unternehmen: www.klimaschutz-niedersachsen.de und www.energiefoerderung.info.

5.6 Konfliktlösungen und Alternativen

Nicht immer können die Projekte der Dorfentwicklung gleichermaßen allen an sie gestellten Anforderungen gerecht werden. Einerseits bietet der Gebäudebestand vieler Dörfer große Potenziale, um den Energieverbrauch zu senken. Andererseits müssen die gestalterischen Ziele der Dorfentwicklung berücksichtigt werden. Eine Lösung ergibt sich nicht immer auf den ersten Blick.

Eine zentrale Aufgabe der Dorfentwicklung ist, das baukulturelle Erbe als Entwicklungspotential zu erhalten und zur Identitätsstiftung auszubauen. Nach der niedersächsischen Initiative Baukultur umfasst die Baukultur: „[...] die Gesamtheit aller die Qualität des Planens und Bauens beeinflussenden kulturellen, ökonomischen, technischen, sozialen und ökologischen Aspekte.“ (www.baukultur-niedersachsen.de). Für die Planer ist die Senkung des Energieverbrauchs der Gebäude eine besondere Herausforderung, denn „Wir müssen aufpassen, dass die aktuelle Debatte über Energieeffizienz nicht zu energetisch optimierten Einzelgebäuden führt, die jedoch nur sehr wenig, wenn überhaupt etwas, mit Baukultur zu tun haben. ...“ so Prof. Michael Baum (Baukultur im Klimawandel – Herausforderungen an eine Kultur

des Bauens, in: Baukunst und Nachhaltigkeit in Zeiten des Klimawandels – Dokumentation des 4. Symposiums für Baukultur in Niedersachsen, 2010, S. 39). Diese Forderung gilt ebenso für die Einbindung des Dorfes in die umgebende Landschaft, wenn beispielsweise Gebäude am Rande des Ortes stehen oder die Silhouette des Dorfes besonders prägen.

Der Erhalt der Baukultur sowie Landschaftskultur und die Verbesserung der energetischen Gesamtbilanz von Gebäuden sind kein Widerspruch, wenn die Investoren und deren Planer nach individuellen und innovativen Lösungen für jedes einzelne Sanierungsprojekt suchen. Beispielsweise kann die Aufgabe der Dorfentwicklung in diesem Zusammenhang auch darin liegen, den Eigentümern den Blick zu weiten und neben Hinweisen zur Fassadenanierung auch Möglichkeiten der Wärmedämmung oder der angepassten Nutzung regenerativer Energieträger aufzuzeigen. Dazu kann beispielsweise die Installation von Solarkollektoren an anderer Stelle des Gebäudes oder des Geländes wie auch die Nutzung farblich angepasster, kleinteiliger Paneele zur Solarenergienutzung gehören.

Dazu ist das Wissen um die vielfältigen Möglichkeiten und deren erprobte Kombinationen in folgenden Bereichen erforderlich:

- Gesamtbetrachtung der Energiebilanz des Gebäudes
- Innendämmung, wenn erforderlich mit hoch effizienten Materialien
- Abstimmung der Energieversorgung auf die Bedürfnisse der Bewohner
- Kombination verschiedener Energieversorgungs- und Nutzungssysteme (z.B. Wärmepumpe mit Solarthermie und Photovoltaik)
- Nutzung von innovativen Materialien (z.B. in Dachziegel integrierte Solarkollektoren, Nutzung des Carports für die Nutzung der Solarenergie)
- Sektorübergreifende Verknüpfung von Energieproduktion, -speicherung und -nutzung.

Bereits viele Landwirte nutzen als weiteres wirtschaftliches Standbein die Energiegewinnung aus Sonne (Kollektoren, Photovoltaik), Wind (große und kleine Windräder) und Biomasse (Biogasanlagen). Die auftretenden Konflikte mit den Anwohnern können im Planungs- und Umsetzungsprozess offen angesprochen und der individuelle Nutzen mit Gemeinschaftsvorteilen verbunden werden.

Die Konfliktpunkte sollten rechtzeitig erkannt und die unterschiedlichen Positionen klar und sachlich formuliert werden. Das erfordert ein offenes Aufeinander zugehen der Konfliktparteien als Basis für eine konstruktive Konfliktlösung. Bei der Abwägung der verschiedenen Belange von bspw. Dorfökologie, -ökonomie, demographischer Entwicklung, Klimaschutz und Klimafolgenan-



Rote Solaranlagen passen sich besser in das Orts- und Landschaftsbild ein.



Selbstregelnde LED-Solar-Leuchten an einem Dorfplatz

passung bedarf es tiefergehender Überlegungen, um eine individuell passende, ggf. von Standardlösungen deutlich abweichende Antwort auf die Anforderungen zu finden.

- Eine Biogasanlage am Ortsrand kann in angepasster Dimensionierung ein angrenzendes Wohngebiet über ein Nahwärmenetz mit Wärme versorgen. Weiter vom Dorf entfernt errichtet kann mit der Verlegung einer Biogasleitung zu einem ortsnahen Satelliten-Blockheizkraftwerk die Energie im Dorf genutzt werden. Eine Alternative wäre die Aufbereitung und Einspeisung des Biogases in das öffentliche Erdgasnetz.
- Die Erfahrung aus der Planung von Windenergieanlagen zeigt, dass ihre Akzeptanz stark von der Art des Umgangs mit Kritikern im Planungsverlauf abhängig ist sowie von der Möglichkeit, einen persönlichen Nutzen zu sehen, wie z.B. durch die Wärmeversorgung oder die Gründung einer Bürgerenergiegenossenschaft.

Die Gründung einer dörflichen Bürgerenergiegenossenschaft im Zuge der Errichtung von bäuerlichen Biogas- oder von Windkraftanlagen kann im besten Fall neue Impulse für die Zusammenarbeit der Dorfbewohner und eine Stärkung des Gemeinschaftsgefühls geben.

6 EMPFEHLUNGEN ZUR LANDESWEITEN UNTERSTÜTZUNG

Klimaschutz und Klimafolgenanpassung müssen systematisch in die Dorfentwicklung integriert werden. Für alle Beteiligten stellt allerdings deren Komplexität und umfassende Relevanz eine große Herausforderung dar. Es ist ein umfangreiches Basisfachwissen erforderlich, um die Maßnahmen sowie alle Prozesse auf ihre Klimarelevanz zu überprüfen und neue technische Entwicklungen und innovative Projekte im Blick zu behalten.

6.1 Erweiterung des Grundlagenwissens aller Beteiligten

Die Aufnahme von Klimaschutz/Klimafolgenanpassung als Pflichthandlungsfeld in die ZILE-Richtlinie und die entsprechende Erweiterung der Bewertungskriterien zur Projektförderung war Voraussetzung für die umfassende Berücksichtigung des Themas in der Dorfentwicklung. Im Projektverlauf wurde deutlich, dass bei vielen Beteiligten relativ wenig Wissen im Bereich Klimaschutz und seinen Querbezügen zu Mobilität, Daseinsvorsorge und Wirtschaft vorhanden ist. Klimaschutz wird in der Regel mit einzelnen Maßnahmen zum Energiesparen, der energetischen



Erläuterungen zu energieeffizienter Bauweise am Beispiel eines Niedrig-Energie-Gebäudes von 1992

Sanierung von Gebäuden und der regenerativen Energiegewinnung gleichgesetzt. Die Relevanz des Lebensstils wird selten gesehen. Die ganzheitliche und vernetzte Betrachtung des neuen Handlungsfeldes mit seinen Querbezügen und möglichen Synergien zu den klassischen Handlungsfeldern ist ausbaubedürftig.

Hinsichtlich der Gebäudemodernisierung sind grundlegende Kenntnisse zur Sanierung von einzelnen Bauteilen vorhanden, allerdings fehlt die umfassende und ganzheitliche Sichtweise des Gebäudes in Verbindung mit seinen Nutzern. Für die Festlegung von Sanierungszielen sind die individuellen Bedürfnisse der Nutzer, das Nutzerverhalten, die technische Möglichkeiten (Sektorenkopplung) in der Verbindung von Energieproduktion (Strom, Wärme) und der Nutzung (Heizung, Warmwasser, Mobilität) relevant. Diese umfassenden Detailkenntnisse können nicht von einem Planungsbüro allein bereitgestellt werden. Notwendig ist die grundsätzliche Kenntnis dieser Ansätze, sodass ein zielgerichtetes Nachfragen im Beratungsprozess sowie das Einbeziehen von entsprechenden Fachleuten möglich werden. Gleichermaßen gilt dies auch für die Vertreter der Kommunen und die Mitarbeiter der Ämter für regionale Landesentwicklung, die die Förderanträge zu bearbeiten und zu bewerten haben.

Auf Basis der positiven Rückmeldungen zu den bereits durchgeführten Fortbildungen sollte eine systematische, regelmäßige und umfassende Fortbildungsreihe für Dorfentwicklungsplaner, Mitarbeiter in den Kommunen und Sachbearbeiter der Ämter für regionale Landesentwicklung eingeführt werden. Für Dorfentwicklungsplaner würde diese Fortbildungsreihe die Themen und Inhalte des etablierten Planerkolloquiums sinnvoll ergänzen und vertiefen. Für dieses Qualifizierungsangebot bietet sich eine Zusammenarbeit von Architektenkammer, Niedersächsischem Städte- und Gemeindebund, dem Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie der Akademie für den Ländlichen Raum an. Der Teilnahmenachweis könnte sich als Kriterium bei der Auswahl der Dorfentwicklungsplaner durch die Kommunen etablieren.

Ergänzend können zentral geführte Referentenpools oder Fördermittel- bzw. Förderprogrammübersichten unterstützend wirken.

6.2 Beratungsstelle Dorfentwicklung / Klimaschutz

Viele staatliche Institutionen sehen den Klimaschutz als Notwendigkeit in ihren Handlungsbereichen an und fordern interdisziplinäres Planen und Handeln bei Kommunen, Unternehmen und Bürgern, wobei die diversen Förderinstrumente oft nur geringe Flexibilität und zielgruppengerechte Ausgestaltung aufweisen. Nicht nur Initiativen und Privatleute schrecken vor schwer verständlichen Merkblättern, aufwändiger Antragstellung, langen Entscheidungsprozessen und stark beschränkenden Auflagen

zurück, sondern auch Kommunen. Förderuntergrenzen hindern manche Hausbesitzer an Förderantragstellungen. Es fällt insbesondere schwer, Finanzierungsunterstützung für themenübergreifende Projekte zu finden, da meist die Kumulierung mehrerer Förderangebote nicht möglich ist.

Um die Dorfregionen in ihren Prozessen bestmöglich hinsichtlich der Projektfinanzierung beraten zu können, sollte eine amtsinterne oder beauftragte Beratungsstelle grundlegendes Wissen über die verschiedenen Möglichkeiten in den diversen Handlungsfeldern (Sanierung, Mobilität, Nahversorgung, Denkmalschutz usw.) anbieten und deren Kombinierbarkeit mit der Förderung von Klimaschutzmaßnahmen prüfen. Die Energie- und Klimaschutzagenturen sind zumeist auf den energetischen Gebäudereich beschränkt oder verfügen auf Grund ihrer Organisationsform und Finanzierungsstruktur über geringe Mittel, diese übergreifende Funktion auszufüllen.

Die langjährige Erfahrung zeigt, dass sich entsprechende externe Begleitung sich stets günstig für die Umsetzung innovativer und ambitionierter kommunaler Projekte auswirkt.

6.3 Schwerpunktsetzung in den Ämtern für regionale Landesentwicklung

Die Ämter für regionale Landesentwicklung haben eine hohe Verantwortung in der Ausgestaltung der Entwicklungsprozesse in den Dorfregionen. Sie sind anerkannt und können lenkend eingreifen, ohne die kommunale Selbstbestimmung zu beschneiden. Sie sind in der Lage, durch die Kenntnis von Beispielen oder die Verdeutlichung der Zielsetzung des Landes Niedersachsen neben den Umsetzungsbegleitern die Dorfentwicklungsprozesse zielgerichtet mit den Kommunen zu steuern. Die Mitarbeiter sollten intensiver auf die Zielsetzungen in den Dorfentwicklungsplänen hinweisen und deren Umsetzung einfordern. Dies gilt besonders für die Pflichtthemen (Innenentwicklung, Klimaschutz, Demographie).

Die Ämter für regionale Landesentwicklung können bei den Gesprächen mit den Kommunen sowie den Projektbeteiligten in der konkreten Umsetzung Aussagen zur Klimarelevanz der Vorhaben, zur Berücksichtigung des Klimaschutzes über das gesetzliche Maß hinaus oder der Klimafolgenanpassung einfordern. Damit erleichtern Sie auch ihren Aufwand bei der Bewertung von Förderanträgen.

In manchen Fällen ist ein tiefergehendes Wissen um alternative Gestaltungsmöglichkeiten, gute Beispiele, mögliche Fachberater, innovative technische Entwicklungen usw. erforderlich, um Förderprojekte zu bewerten bzw. zu hinterfragen. Die Erfüllung der EnEV-Vorschriften sollte im Rahmen der Dorfentwicklung nur noch in Ausnahmefällen als ausreichend bewertet werden.



Ein Kompetenzpool, wie er schon 2012 von der niedersächsischen Landentwicklungsverwaltung erarbeitet wurde, böte die Chance, die Kompetenzen einzelner Mitarbeiter ämterübergreifend so zu entwickeln, dass sie niedersachsenweit als Fachberater und Informationsgeber für die Kollegen genutzt werden können. Hierzu sollten über die Ämter des Landes Niedersachsen verteilt fachliche Schwerpunkte gesetzt werden (z.B. Innenentwicklung, Baukultur, Landschaftsentwicklung, Demographie, Nahversorgung). Im Bereich des Klimaschutzes könnte dies folgende Themenfelder umfassen:

- Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden
- Bau und Betrieb von Nahwärmenetzen
- Das Ortsbild nicht beeinträchtigende Solarenergienutzung
- Heizungstechnik für Altbauten
- Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung im Hoch- und Tiefbau und Landschaftsplanung
- Ergänzende Förderangebote und deren Kompatibilität mit der Dorfentwicklungsförderung
- Klimaschutz als Querschnittsthema (z.B. Nahversorgung, Mobilität, Siedlungsentwicklung).

Die Fachberater erarbeiten sich Grundlagenwissen, halten die neuesten Entwicklungen in ihrem Themenfeld im Blick, verweisen

Der Burghof in Rethem, Energetisch optimierter Gebäudekomplex für Dorfgemeinschaft, Kultur und Geschichte

auf erfolgreiche Beispiele oder vermitteln Referenten. Fachberater können von anderen ArL-Mitarbeitern oder auch Planern und Dorfregionen um Unterstützung bei der Beurteilung von Projektplanungen bzw. -anträgen gebeten, zur Beratung hinsichtlich sinnvoller Alternativen oder der Vermittlung von externen Experten angefragt werden. Hinsichtlich ergänzender Projektfinanzierung sollten alle Sachbearbeiter regelmäßige Informationen zu aktuellen Förderprogrammen und Unterstützungsoptionen erhalten, die mit der Förderung der Dorfentwicklung verknüpfbar sind.

6.4 Landesweiter Beirat zur Dorfentwicklung

Wichtiger Entwicklungsmotor des Modellvorhabens war der Beirat, bestehend aus Wissenschaftlern und Fachleuten unterschiedlicher Disziplinen, Akteuren aus dem ländlichen Raum, Beratungsinitiativen, Multiplikatoren, Dorfentwicklungsplanern, einem Ministeriumsvertreter und den Projektbearbeitern. Sie brachten sich mit ihren verschiedenen Blickwinkeln auf die Dorfentwicklung ein. Das Gremium eröffnete neue Perspektiven und hat sich als Förderer und Multiplikator einer innovativen, dem Klimaschutz/Klimafolgenanpassung zugewandten Dorfentwicklung bewährt. Ein solcher „Thinktank“ sollte dauerhaft als landesweiter Beirat etabliert werden, zumal es derzeit keinen Lehrstuhl für Dorfentwicklung in Niedersachsen gibt, der eine solche Funktion ausfüllen könnte. Der Beirat könnte als Arbeitsgremium die zentralen Herausforderungen in der Umsetzung der Dorfentwicklung reflektieren und mit Fachkenntnissen ergänzen. Neben dem Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sollten beispielsweise beteiligt sein: Vertreter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, des Nds. Landfrauenverbandes, der Universitäten Vechta und Hannover, der Initiative Baukultur, der Energie- und Klimaschutzagenturen, der Handwerkskammern, der Kommunen sowie Dorfentwicklungsplaner.

Abbildungsverzeichnis:

depositphotos.com (hecke06)	Titel
C. Dietrich	25, 32, 35
freeimages.com / Krappweis	22
W. Kleine-Limberg	4, 6, 9, 10, 14, 15, 24, 28, 29, 31
Planungsgruppe Lange Puche	11, 26
Siepe Energiekonzepte	3

Unser Dank geht insbesondere an die beteiligten Dorfregionen Holte-Lastrup-Herßum, Wahrenholz-Schönewörde sowie die Duderstädter Dörfer mit ihren engagierten Menschen, den Vertreterinnen und Vertretern in Verwaltung und Planungsbüros sowie den Ämtern für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, Braunschweig und Göttingen und dem niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie den Mitgliedern des Beirates. Gemeinsam haben alle Beteiligten intensiv verschiedene Veranstaltungsformate erprobt, Exkursionen unternommen, Beratungen organisiert, fachliche Themen diskutiert und Anregungen für die Dorfentwicklungsplanungen gegeben.

